

Brandenburger

Infos zu Umwelt, Touristik und Kultur

Sandlatscher



Die NaturFreunde
Land Brandenburg
Umwelt · Bewegung · Gesellschaft



Der NaturFreunde-Wildnistrail in der Döberitzer Heide wird das Ziel des diesjährigen brandenburgischen NaturFreundetages sein.

Editorial

„Das muss man doch mal sagen dürfen“ - so oder ähnlich beginnen häufig Tiraden über Minderheiten, Flüchtlinge, Homosexuelle. Mit Berufung auf das Grundrecht der freien Meinungsäußerung wird verängstigt, gehetzt und gehasst. Das ist eine große Herausforderung für unsere Zivilgesellschaft. Nicht zuletzt für uns **NaturFreunde**, denn wir wollen schließlich ein umfassendes politisches Weltbild von einer solidarischen Gesellschaft vertreten. Und wir wollen nicht nur in Diskussionen gehalten, sondern ebenso mit unseren konkreten Angeboten, wie die von NaturFreund Otto Rudeck oder der **NaturFreundeJugend**, die sich auch an Geflüchtete richten. Bei uns darf man selbstverständlich mal was sagen, aber Hasstiraden haben keine Chance.

Rüdiger Herzog

Keine einzige Lösung, nur Sündenböcke!

Über den Umgang mit der AfD

Was Populisten anrichten, sehen wir in Großbritannien. Um die Stimmung für den Ausstieg des Königreichs aus der Europäischen Union anzuhetzen, war den Populisten keine Parole zu blöd. Offenbar überrascht vom eigenen Erfolg, distanzieren sich dieselben Populisten keine 24 Stunden nach der Volksabstimmung von den eigenen Parolen. So, nein so habe man das ja gar nicht gemeint. Und statt Verantwortung zu übernehmen, traten sie lieber schnell zurück. Zurück ließen sie eine tief gespaltene Nation. Wie es auf der britischen Insel weitergeht, wie viele Arbeitsplätze nun verloren gehen, ob die Währung den freien Fall stoppen kann oder sich Schottland für unabhängig erklärt, all das weiß heute niemand. Großbritannien steht dieser Tage vor einem Scherbenhaufen. Den Populisten sei Dank!

Auch in Deutschland haben wir seit wenigen Jahren eine Partei, deren Vertreter den Populisten in Großbritannien in Nichts nachstehen. Ging es anfangs noch um den Euro, entwickelte sich die AfD zunehmend zu einer rechtspopulistischen, in Teilen auch rechtsextremistischen Partei. Zeitlich zusammen fällt dieser Wandel mit dem Aufstieg der

so genannten PEGIDA-Bewegung in Dresden. Hier sahen führende AfD-Politiker die Chance, sich als „wahre Volksvertreter“ zu fühlen. Und so kam es, dass oben am Rednerpult PEGIDA-Frontfrau Tatjana Festerling die Ausschreitungen eines braunen Mobs gegen Flüchtlinge im sächsischen Clausnitz als „Mut der Bürger“ lobte, und unten in der Menge Brandenburgs AfD-Chef Alexander Gauland PEGIDA als „natürlichen Verbündeten“ bezeichnete. Auch Thüringens AfD-Chef Björn Höcke fühlt sich zu immer extremeren Parolen ermutigt. Bekannt wurde Höcke, als er als TV-Gast bei Günther Jauch 60 Minuten lang ein kleines Deutschland-Fähnchen ins Bild hielt. So lächerlich wie sein TV-Auftritt sind seine Äußerungen leider nicht. Erfurt, wo er regelmäßig auftritt, müsse „schön deutsch“ bleiben, schreit er in Goebbel-Manier ins Mikrofon. In der AfD sieht er die letzte „friedliche Chance, die unser Land hat.“ In Vorträgen verbreitet er eine rassistische Lehre vom „afrikanischen Ausbreitungstyp“ oder beschreibt das Christen- und Judentum als unversöhnlichen Gegensatz. „Volksgemeinschaft“, „Volksempfinden“, „natürliche Geschlechterordnung“: Höckes Wort-

schatz ist in der Welt der völkischen Denker der 1920er Jahre verankert.

Auch sein AfD-Kollege Gauland sorgt immer wieder für neue Skandale. Den dunkelhäutigen deutschen Fußballer Boateng beleidigt er als „schlechten Nachbarn“, ehrenamtliche Flüchtlingshelfer als „nützliche Idioten“. Im Leid von Flüchtlingen sieht er ein „Geschenk für die AfD“. Sein Kalkül ist klar: Ständige Grenzüberschreitungen sollen die Hemmschwelle gegen extreme Ansichten senken. Man gewöhnt sich schließlich an alles. Genau in dieses Raster gezielter Grenzüberschreitungen fallen die meisten Äußerungen führender AfD-Politiker.

Wie genau soll man damit umgehen? Natürlich darf man nicht über jedes Stöckchen springen. Nicht jede dämliche Aussage ist ein Eklat wert. Die AfD strebt ja geradezu nach dieser öffentlichen Ausgrenzung, um sich in der Opferrolle anzubiedern. Zu viel Aufmerksamkeit nützt also den Falschen. Gleichzeitig gibt es aber auch Situationen, wo Politik und Gesellschaft es nicht zulassen dürfen, dass rote Linien verschoben werden. Jeder Einzelne von uns muss deutlich sagen: Eine Partei,



die an der Grenze auf Frauen und Kinder schießen will, hat in einer demokratischen Gesellschaft keinen Platz. Das hat nichts mit Ausgrenzung zu tun, sondern mit Haltung und Charakter.

Es ist doch kein Zufall, dass es mit zunehmender Hetze gegen Ausländer auch einen massiven Anstieg rechtsextremer Gewalttaten gibt. Angestachelt von rechten Hetzern fühlen sich radikale Kräfte

ermutigt, gegen Minderheiten vorzugehen. „Wenn sich die Sache hier dreht, seid ihr die ersten die dran glauben müssen“, rief ein PEGIDA-Anhänger einem Journalisten entgegen. Der Weg vom Populismus zum Extremismus ist nicht weit. Und „Rechtsextremismus muss man im Ansatz bekämpfen“, wie der renommierte Politologe Hajo Funke immer wieder betont.

Ich plädiere daher für eine doppelte Strategie: Klare Kante gegen rechte Hetzer! Und zugleich eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den Forderungen der AfD. Sie nennt sich selbst "Partei der kleinen Leute", verteidigt aber das Tricksen von Unternehmen beim Weihnachts- oder Urlaubsgeld. In Baden-Württemberg fordert die AfD die Abschaffung aller Gleichstellungsgesetze für Frauen. Diese seien einer steigenden Geburtenrate „in extremer Weise abträglich“. Frauenfeindlicher geht es kaum. Menschenverachtend ist auch die Einstellung gegenüber Minderheiten: Schwule sollen gezählt und eingestuft werden. Die gesellschaftliche Einbindung behinderter Menschen wird abgelehnt. Über einen Lehrer mit Down-Syndrom sagt Sachsens AfD-Vize: „Wo soll das hinführen, wenn es als normal gezeigt wird?“

So lässt sich AfD-Politik fast auf jedem Feld auseinandernehmen. Die AfD hat für kein einziges Pro-

blem eine sinnvolle Lösung, präsentiert aber immer einen Sündenbock: Mal sind es „die Ausländer“, mal „die Behinderten“, „die Schwulen“, „die Frauen“, „die Schwachen“... Wenn wir als Gesellschaft dieses Spiel entlarven, werden immer mehr Menschen festgestellt: Die AfD mag eine AL-



Klara Geywitz unterwegs mit NaturFreunden

ternative sein, aber ganz sicher keine gute! Ich baue bei der Auseinandersetzung mit der AfD auch auf die NaturFreunde in unserem Land. Weil sie nicht nur ein umweltpolitisches sondern auch ein gesellschaftspolitisches Profil zeigen: gegen Hass und Ausgrenzung, für Zusammenhalt und Solidarität.

Klara Geywitz ist Generalsekretärin der Brandenburger SPD und Abgeordnete des Landtages

Der Sandlatscher interviewt den Potsdamer Bundestagsabgeordneten Norbert Müller (MdB) zu Hetze und Zivilcourage



Hassparolen werden immer häufiger geschwungen. Rechte Gewalt nimmt zu. Wie reagieren Bundes- und brandenburgische Landespolitik und was muss besser werden?

Ich erkenne an, dass sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene eine ehrliche Absage an Rechts erteilt wird. Leider bleibt es oft nur bei diesem Lippenbekenntnis, was ich durch zwei Beispiele veranschaulichen möchte: So wurde bei jeder Gelegenheit Pegida und Co. der Kampf angesagt, mit den Regelungen zu den sicheren Drittstaaten aber einem Teil der menschenfeindlichen Forderungen entsprochen. Alles in dem Glauben, die potenziellen Wähler*innen nicht zu verlieren. Dies war jedoch ein Trugschluss. So sehen sich die „empörten“ Rassist*innen in ihren Vorurteilen gegenüber sogenannten Wirtschaftsflüchtlingen aus dem Balkan nur bestätigt. Anstelle konsequent für humanistische Werte einzustehen und diese auch zu verteidigen, wurde kleinlaut versucht, den Mob zu besänftigen.

In Brandenburg gibt es seit Kurzem, leider viel zu spät, einen NSU-Untersuchungsausschuss. Hier muss die Landesregierung beweisen, dass es ihr ernst ist, um eine lückenlose Aufklärung.

Dies geht meiner Meinung nach nur in einem der Öffentlichkeit zugänglichen Prozess ohne Geheimniskrämerei. Gerade die Aufarbeitung des NSU-Komplexes führt auch einer breiten Öffentlichkeit immer wieder vor Augen, dass rassistischer Terror und Gewalt nicht erst seit heute ein drängendes Problem darstellen.

Fehlt es uns an einer stabilen Zivilgesellschaft? Was tun?

Es gibt in antirassistischen Initiativen einen großen Erfahrungsschatz an politischer Bildungsarbeit, die heutzutage so wichtig erscheint, wie selten zuvor. Leider wurden diesen in den letzten Jahren eher Steine in den Weg gelegt, anstelle ihnen die gebührende Anerkennung und Unterstützung zukommen zu lassen. So mussten Träger, die seit Jahren antifaschistische Bildungsarbeit leisten, im Zuge der Extremismusklausel der Bundesregierung ein Bekenntnis zu den Verfassungsgrundsätzen ablegen, welches sie durch ihren unermüdlichen Einsatz längst unter Beweis gestellt haben.

Insgesamt sehe ich keinen Mangel an zivilgesellschaftlichem Engagement. Im Gegenteil: Die vielen, vielen freiwilligen Helfer*innen haben es erst geschafft, den zu uns kommenden Menschen einen größtenteils würdiges Willkommen zu bereiten. Damit haben sie die eklatante Fehlplanung seitens der eigentlich zuständigen staatlichen Institutionen ausgeglichen. Dadurch sind jedoch auch Kräfte gebunden, die bei an-

deren wichtigen Auseinandersetzungen fehlen. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir gerade die Menschen, die sich erst seit kurzem gesellschaftspolitisch engagieren, für weitere soziale Kämpfe begeistern. Ebenso wichtig wird es sein, dass wir aus einer reinen Verteidigungshaltung herauskommen und selbst in die Initiative gehen.

Und was heißt das aus ihrer Sicht für die NaturFreunde Brandenburg?

Die NaturFreunde sind seit langer Zeit eine wichtige Stütze der außerschulischen Bildungsarbeit. Ich glaube, es ist notwendig, auch immer die gesellschaftspolitische Dimension des eigenen Handelns ins Auge zu fassen. Das betrifft antirassistische Auseinandersetzungen genauso wie das Mensch-Natur-Verhältnis. Rassismus und Kapitalismus stellen da Grenzen her, wo keine sein sollten: zwischen Menschen verschiedener Herkunft, zwischen „Verwertbarem“ und „Nutzlosem“, zwischen uns und denen. Auch der vielbeschworene „Green New Deal“ verharrt nur in den bestehenden Schranken. Doch die Verhältnisse sind menschengemacht und können deswegen auch verändert werden. Sich das immer wieder ins Bewusstsein zu rufen, hilft über so manche Periode des gefühlten Stillstands. Wenn wir umweltpolitische und andere gesellschaftliche Kämpfe führen, hilft uns das vielleicht als zusätzlicher gemeinsamer Nenner.



Integration

Gemeinsam Spaß haben bei der NaturFreundeJugend Brandenburg, hier auf einem Fotoworkshop.



Otto Rudeck von der NaturFreunde-Regionalgruppe Strausberg-Märkische Schweiz nimmt auf seine Radtouren Geflüchtete mit.



Kurzinfo

Aufstehen gegen Rassismus!

Gemeinsam mit anderen Organisationen rufen die NaturFreunde auf, sich dem Erstarken der AfD und rechter Parolen entgegen zu stellen. Anregungen, Argumente und Veranstaltungen sind abrufbar unter www.aufstehen-gegen-rassismus.de

Kein Etikettenschwindel im Naturschutz!

Völlig überraschend und unverständlich ist der Verein Freier Wald als Naturschutzverein vom Land Brandenburg anerkannt worden. Er ist nur in der Region südlich von Zossen aktiv, widmet sich allein dem Widerstand gegen Windräder im Wald und will die Energiewende zurückdrehen. Dabei kommt der Verein einerseits den Klimaskeptikern und andererseits den fossilen Energiekonzernen sehr nahe.

Die NaturFreunde kritisieren – gemeinsam mit NABU, Grüner Liga und BUND – das Vorhaben, das Forum Natur Brandenburg – als Naturschutzverband anzuerkennen. Diese Dachorganisation von Landnutzern fordert den Biberabschuss, will den Wolfsschutz in Brandenburg schleifen und nimmt das bestehende europäische Naturschutzrecht aufs Korn. Für uns ist daher klar – eine Anerkennung als Naturschutzverband wäre Etikettenschwindel.

Leitfaden Öffentlichkeitsbeteiligung

Die NaturFreunde Brandenburg haben gemeinsam mit dem Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände den Leitfaden Öffentlichkeitsbeteiligung aktualisiert. Er ist eine Handreichung für hiesige Bürgerinitiativen und Naturschützer um die ersten Schritte in den Planungsparagrafendschungung zu wagen. Außerdem gibt er Tipps für Öffentlichkeits- und politische Arbeit und listet wichtige Adressen auf.

Aktuelle Entwicklung zum Kahlschlag im FFH-Schutzgebiet Genshagener Busch

Anfang 2015 wurden auf drei Parzellen insgesamt ca. drei Hektar Erlenbruchwald im Genshagener Busch (Stadt Ludwigsfelde) kahlgeschlagen. Für diesen Wald gilt das Verschlechterungsverbot, denn er liegt in einem nach EU-Recht besonders geschütztes Flora-Fauna-Habitat-Gebiet. D.h. jegliche Handlungen, die Schutz und Erhaltung eines FFH-Gebietes zuwider laufen, sind untersagt. Nach Hinweisen von Anwohnern erstatteten die NaturFreunde Brandenburg am 12. Mai 2015 eine Strafanzeige. In der Zwischenzeit war die Fläche wieder mit Erle aufgeforstet worden, das fragile Ökosystem Erlenbruchwald jedoch nachhaltig geschädigt. Mehr als halbmetertiefe Fahrspuren im Moorboden haben die erlenwaldtypische Flora auf

Jahrzehnte gestört. Am 23. Mai 2016 informierte die Staatsanwaltschaft Potsdam die NaturFreunde Brandenburg darüber, dass das Ermittlungsverfahren eingestellt wurde, weil keine erhebliche Beeinträchtigung eines FFH-Lebensraumtyps und folglich auch keine Straftat vorläge. Es handle sich vielmehr um eine Ordnungswidrigkeit nach Brandenburgischem Naturschutzgesetz. Die Staatsanwaltschaft gab das Verfahren zur Ahndung an die zuständige Behörde des Landkreises Teltow-Fläming ab. Die NaturFreunde Brandenburg geben sich mit der Begründung zur Einstellung des Strafverfahrens nicht zufrieden. "Hier wurde in einem jahrelangen Verfahren ein Schutzgebiet identifiziert, untersucht, dokumentiert und letztend-

lich von der EU-Kommission anerkannt. Es entsteht der Eindruck, dass im Ernstfall der Schutzstatus ohne weiteres aufgehoben werden kann", sagt die amtierende Landesvorsitzende Grit Gehrau. Der Naturschutzverband kann gegen die Einstellung des Strafverfahrens leider keine Rechtsmittel einlegen, da er kein "Verletzter" im Sinne der Strafprozessordnung ist. "Unsere natürlichen Lebensgrundlagen sind schlechter geschützt als jemand, der sich beleidigt fühlt. Die Natur braucht einen Anwalt. Wir fordern, dass hier endlich ein Beschwerde-recht für anerkannte Naturschutzverbände eingeführt wird", so Gehrau weiter. „Wir werden das Verfahren vor der Ordnungsbehörde weiter begleiten“, kündigt sie an.

Termine 2016

03. September 2016

"Nach Treplin, in Treplin Fahrradtour"

Regionalgruppe Fürstenwalde/Spreeland e. V.
Treff vor Ort: 09:00 Uhr, Nord-Parkplatz Bahnhof Fürstenwalde; Leiter: Rainer Kranz, Telefon: 03341/27592
E-Mail: fuerstenwalde@naturfreunde-brandenburg.de

10. September 2016

"Gärten der Welt - Berlin-Marzahn"

Ortsgruppe Brandenburg/Stadt e.V.
Treff vor Ort: Berlin-Marzahn; Leiter: Karin Marhewka, Winfried u. Monika Franke, Christina Bauch
E-Mail: brandenburg@naturfreunde-brandenburg.de

17. September 2016

"LandesNaturfreundetag-Wildnistrail Döberitzer Heide"

Landesverband Brandenburg
Treff: Eingang Wildtierschauegehe, Elstal, 09:45 Uhr
Leiter: Burkhard Teichert, Knut-Hagen Brummack
Anmeldungen bis 30.08.16 unter Tel. 03362/9399939 o. 0160/2805694 o.teichert@naturfreunde-brandenburg.de

01. Oktober 2016

"Wanderung über den NaturaTrail zum Oktoberfest, Uli-Schmidt-Hütte, Hellsee"

OG Biesenthal-Hellmühle
Treffpunkt: 9.00 Uhr, Uli-Schmidt-Hütte u. Rastplatz
Leiter: R. Lehmann (03337/40751)
E-Mail: OG-Hellmuehle@web.de

08. Oktober 2016

Radtour: Fürstenwalde/Natura-Trail/anschl. Einkehr

Regionalgruppe Fürstenwalde/Spreeland e. V.
Treff: Nord-Parkplatz Bahnhof Fürstenwalde, 09:15 Uhr
Leiter: Inge Puppe, Telefon: 033631-2512
E-Mail: fuerstenwalde@naturfreunde-brandenburg.de

14. Oktober 2016

"Filmabend mit Tierfilmer Kretlow"

RG Ludwigsfelde-Teltow Fläming e. V.
Treff: Ludwigsfelde, Waldhaus, 18.00 Uhr
E-Mail: ludwigsfelde@naturfreunde-brandenburg.de

16. Oktober 2016

"Naturkundliche Geocaching-Tour im Stadtpark"

Regionalgruppe Fürstenwalde/Spreeland e. V. /LV
Treff: Stadtpark Fürstenwalde
Leiter: Inge Puppe, Telefon: 033631-2512
E-Mail: fuerstenwalde@naturfreunde-brandenburg.de

06. November 2016

"Wanderung in der Waldstadt Eberswalde"

OG Biesenthal-Hellmühle
Treffpunkt: 10.00 Uhr Marktplatz Biesenthal
Leiter: R. Lehmann, Telefon: 03337/40751
E-Mail: OG-Hellmuehle@web.de

Impressum

Herausgeber:

Die NaturFreunde Land Brandenburg e.V.

„Haus der Natur“,
Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Telefon: 0331-201 55 41
mail@naturfreunde-brandenburg.de
www.naturfreunde-brandenburg.de
Amtsgericht Potsdam, Nr: VR 7328 P

Redaktion: Rüdiger Herzog

Abbildungsnachweise:

W. Beiner (S. 1, 2, 4), N. Müller (S. 2), Die Hoffphotografen (S. 2), G. Gehrau (S. 4), O. Ruddeck (S. 3), NFJ (S. 3)

Satz/Druck

GS Druck- und Medien GmbH
info@gsdruck.net

nächster Redaktionsschluss

15. Oktober 2016

Fleischfabrik Deutschland



Die NaturFreunde Land Brandenburg luden zur Buchvorstellung von Dr. Anton Hofreiter „Fleischfabrik Deutschland“ mit anschließender Podiumsdiskussion am 27. Juni ins Potsdamer „Haus der Natur“ ein. Eine Premiere, denn dies war die erste Lesung des Buches. Dr. Anton Hofreiter, Vorsitzender der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen und NaturFreunde-Mitglied, zeigte zunächst einen Kurzfilm über den Soja-Anbau, den er auf seinem Besuch in Brasilien kennenlernte. Und er zeichnete die tödliche Spur des Sojas bis zu unseren Tellern nach. Im Anschluss las er Auszüge seines vor wenigen Tagen erschienenen Buch „Fleischfabrik Deutschland“ vor und fasste drei Bausteine für den Umbau der Landwirtschaft zusammen: die nötige Kennzeichnungspflicht für Fleisch, um für die Verbraucher mehr Klarheit über die Haltung zu erreichen; neue Gesetze für mehr Tierwohl sowie die grundlegende Reform der Fördermittel mit stärkerem Augenmerk für Tierwohl, Natur- und Landschaftsschutz. Im Anschluss diskutierte er mit Dieter Dombrowski, umweltpolitischer Sprecher der CDU im Landtag Brandenburg, Michael Wimmer, Sprecher des Aktionsbündnisses Agrarwende Berlin Brandenburg und Geschäftsführer der Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin sowie Martin Stock, Geschäftsführer der Fleischerinnung Berlin, und dem Publikum – moderiert von NaturFreund Rüdiger Herzog - über Wege in eine zukunftsfähige Landwirtschaft.



Auch brandenburgische NaturFreund*innen nahmen zu Pfingsten am Protestcamp gegen die Auskohlung der Lausitz teil.



Dieter Dombrowski forderte einen stärkeren Fokus der Landwirtschaftspolitik auf die kleinen Betriebe und sieht große Potenziale für die Ökolandwirtschaft. Die Förderung für Landwirte muss auch abrechenbar sein und gedeckelt werden. Martin Stock fordert eine bessere Qualitätssicherung mit hohen Standards und bessere Bedingungen für Produkte aus der jeweiligen Region. Er mahnte rasche Unterstützung der vielen Landwirte an, die von dem Aus bedroht sind. Michael Wimmer fordert einen Paradigmen-



wechsel: von Preisführerschaft zu Qualitätsführerschaft. Und er wirbt für eine bessere Aufklärung und Information über gute Ernährung. Hofreiter fordert den Systemwechsel: das alte Prinzip „Immer mehr, immer billiger“ führte zum „wachse oder weiche“ für landwirtschaftliche Betriebe. Wir brauchen stattdessen mehr Qualität und weniger Fleisch.

Auf zum LandesNaturfreundetag 2016!

Der diesjährige LandesNaturfreundetag führt am 17. September in der Döberitzer Heide durch Wildnis und Geschichte. Eine geführte Wanderung über 8 Kilometer lädt ins Wildtierschauegehe und das ehemalige olympische Dorf ein; eine weitere Wanderung führt über 12 Kilometer durch den ehemaligen Truppenübungsplatz, der nun der Wildnis überlassen wird. Die NaturFreunde Burkhard Teichert und Knud-Hagen Brummack haben die Wanderungen organisiert und leiten die Wandergruppen. Treffpunkt 9.45 Uhr, Parkplatz Eingang Wildtierschauegehe in Elstal.

Weitere Info auf unserer Internetseite.

Anmeldungen unter:

Tel. 03362/9399939 o. 0160/2805694 sowie
teichert@naturfreunde-brandenburg.de